

Zusammenkünfte, die das Schicksal von Völkern entschieden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-648073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

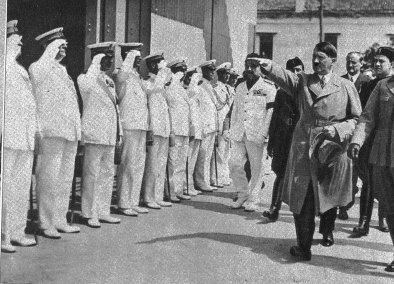
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In der Völkerschlacht bei Leipzig, die drei Tage dauerte, vom 16. bis 19. Okt., finden wir die Monarchen Russlands, Österreichs und Preussens in einer Front gegen Napoleon. Das Bild zeigt, wie Feldmarschall Fürst Schwarzenberg den drei Monarchen die Siegesnachricht überbringt. Die Völkerschlacht von Leipzig war das Grab des französischen Kaiserreiches. Nach der Schlacht von Leipzig war der Weg nach Paris frei.



Zar Niklaus II von Russland und Kaiser Wilhelm II treffen sich am 17. und 18. Juni 1909 in den inländischen Schären. Die Familienüberlieferung und der erste Rat seines Grossvaters legten Kaiser Wilhelm II nahe, mit dem Zaren in Freundschaft zu leben. Bei der Kaiserzusammenkunft in den inländischen Schären bemühte sich Wilhelm vergeblich, ein engeres Einvernehmen zwischen Deutschland und Russland zu ermöglichen. An der politischen Zusammensetzung Europas konnten die Monarchen nicht viel ändern; ein paar Jahre später standen beide Reiche miteinander im Krieg.

Der deutsche Reichskanzler Hitler und der italienische Regierungschef Mussolini, trafen sich in Venedig am 14. Juni 1934. Diese Begegnung war von weltgeschichtlicher Bedeutung. Sie muss als Beginn der ideologischen wie der politischen Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Reich und Italien angesehen werden.

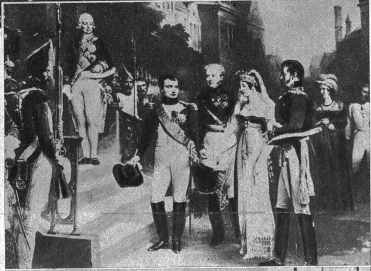
Zusammenkünfte, die das Schicksal von Völkern entschieden

In der modernen Geschichte häufen sich die Zusammenkünfte zwischen Staatsoberhäuptern und grossen Staatsmännern. Wo im Altertum und Mittelalter nur Botschafter und bewillmächtigte Minister miteinander verhandelten und die Monarchen, Staatspräsidenten oder Premierminister sich gegenseitig

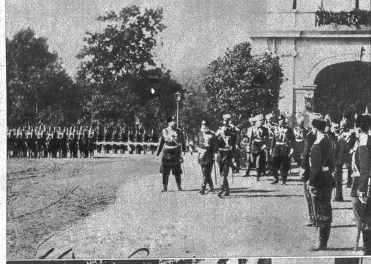
besucht haben, um die Verhandlungsergebnisse ihrer Diplomaten symbolisch zu bekräftigen, übernehmen heute letztere selbst das Amt, den Konferenzen vorzuziehen. Seit 10 Jahren haben sich die Diktatoren und Staatsmänner oft ein Rendez-vous gegeben und haben ein paar Tage lang die Welt in Atem gehalten, weil man wusste, dass die Zusammenkunft immer aufsehenerregende Neuerungen und Änderungen zur Folge hatten.

In den Tagen zwischen dem 10. und 14. August 1941 trafen sich der britische Premierminister Churchill und der Präsident von den USA, auf der „Prince of Wales“ irgendwo im Atlantischen Ozean. Im Laufe dieser Zusammenkunft wurde die sog. „Charta des Atlantik“ abgefasst, die dann als die Friedensziele von 26 Regierungen zu gelten hatte. Am 22. Dezember des gleichen Jahres trafen sich Roosevelt und Churchill zum zweitenmal, in Washington, dann zusammen mit Stalin in Teheran und Yalta; auf diesen beiden letzteren Konferenzen wurden die konzentrischen Offensiven und der entscheidende Schlag gegen das Dritte Reich vorbereitet.

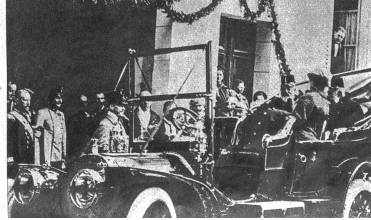
Die Zusammenkunft der Grossen Drei in Potsdam. Über das Symbolcharakter der Wahl von Potsdam für diese Dreierkonferenz kann es keinen Zweifel geben. Potsdam, die Stadt der Könige von Preussen, hat wohl die Sieger als historisches Symbol herausgefordert, denn hier war es, dass 1933 die Urzelle des nationalsozialistischen Imperialismus in einem pompösen Staatsakt beiläufig und mit dem preussischen Militärstaat vermischt wurde.



1 Zusammenkunft Napoleons mit Königin Luise von Preussen in Tüfil am 6. Juli 1807. Der König von Preussen setzte alle Hoffnungen, seinen Staat zu retten, in die Zusammenkunft seiner Gemahlin mit Napoleon. Königin Luise gab auf die Frage Napoleons, wie nur Preussen mit der geringen Macht Krieg gegen ihn habe beginnen können, jene berühmte Antwort: „Der Ruhm Friedrichs des Grossen hat uns über unsere eigenen Mittel getäuscht.“ Napoleon bemühte sich, politische Gespräche mit der Königin zu meiden und sprach nur über Toiletten. Aber die Königin lenkte das Gespräch immer wieder auf die politische Ebene, doch ihre Bitten hatten nur Komplimente und höfliche Worte zur Resonanz: „Wir wollen sehen, ich werde daran denken“, war der ständige Refrain Napoleons. — Gleich am nächsten Tag diktierte Napoleon an Preussen die Friedensbedingungen. Was er der Königin erzählt habe — so sprach der Korse — seinen nichts als höfliche Phrasen gewesen, der König verdanke seinen Thron nur Alexander von Russland, ohne ihn würde er die preussische Dynastie vernichtet und seinen Bruder Jérôme zum König von Preussen gemacht haben.



2 Die Dreikaiserzusammenkunft in Skierniewice am 16. September 1854. Hier wurde das Einvernehmen der Ostmächte in einer persönlichen Zusammenkunft der drei Kaiser (der deutsche, österreichische und russische) mit ihren leitenden Ministern hergestellt und eine Verständigung über die brennenden Fragen der orientalischen Politik erzielt. Das Dreikaiserbündnis war im Hinblick auf Frankreich aber auch mit Rücksicht auf die wachsende Zerrüttung der Türkei geschlossen worden.



3 König Eduard VII von England besucht 1908 Kaiser Franz Josef von Österreich. Die Zusammenkunft sollte zur Folge haben, die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie vom Deutschen Reich zu trennen. Von dieser Zusammenkunft ab blieb der englische König ein rücksichtsloser Gegner der österreichisch-ungarischen Politik. Die feindselige Stimmung Englands seit 1908 bekümmerte Franz Josef stark, hatte er doch immer ein gutes Verhältnis zur englischen Krone und zum europäischen Volk angestrebt. Denn die Verkündigung der Annexion Bosnien durch den Herzogin, die kurz nach der letzten Begegnung in Ischl und der Herzogin, die kurz nach der letzten Begegnung in Ischl erfolgte, rief in Eduard grosse Entrüstung hervor.